



Stellungnahme zum Antrag der Fraktion der SPD

„Mehr Chancengleichheit im Studium! Die Landesregierung muss einen Masterplan für den Übergang von der Schule an die Hochschule vorlegen!“

aus der Perspektive des NRW-Zentrums für Talentförderung der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen Bocholt Recklinghausen

05.06.2023 | NRW-Zentrum für Talentförderung

Das an der Westfälischen Hochschule 2012 entwickelte und am NRW-Zentrum für Talentförderung der Westfälischen Hochschule in Gelsenkirchen ab 2015 ausgebaute Talentscouting hat sich zu einem besonders wirksamen und etablierten Instrument für mehr Chancengerechtigkeit beim Übergang in die berufliche und akademische Ausbildung in Nordrhein-Westfalen entwickelt. Dies belegen inzwischen auch wissenschaftliche Studien sehr eindrucksvoll.

Das Talentscouting orientiert sich an schulischen und außerschulischen Leistungen im Lebenskontext junger Menschen und beinhaltet eine kontinuierliche Begleitung ab der Oberstufe vom Schulabschluss bis zum Eintritt in eine berufliche oder akademische Ausbildung – und bei Bedarf auch darüber hinaus. Über die langfristige Begleitung werden Lebensläufe individuell gestaltbar, indem u.a. Orientierungsprozesse unterstützt, Informationen zu Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten und entsprechende Rahmenbedingungen weiter fundiert werden und mit konkreten praktischen Erfahrungen verbunden werden können. Es geht darum, Mut zu machen, Visionen für die berufliche Zukunft zu entwickeln und Wege aufzuzeigen, hilfreiche Netzwerke zu schaffen, gemeinsam Barrieren zu überwinden. Im Fokus des Talentscoutings stehen Schulen in deprivierten Lagen, die einen hohen Anteil an Schüler:innen mit Teilhabersituationen aufweisen.

Inzwischen sind 70 hauptamtlich an 17 (Fach-)Hochschulen in NRW angestellte und am NRW-Zentrum für Talentförderung der Westfälischen Hochschule ausgebildete Talentscouts in diesen Ansatz einbezogen. Kontinuierlich werden fast 20.000 Schüler:innen von knapp 400 weiterführenden Schulen in NRW durch einen Talentscout begleitet. Ehemalige als Schüler:in im Talentscouting begleitete Talente formieren und engagieren sich mittlerweile zudem eigenständig in einem stark wachsenden professionellen Netzwerk für mehr Chancengerechtigkeit. Und zukünftig werden es noch mehr: Das Talentscouting befindet sich aktuell in einer weiteren Ausbauphase, die ab 2024 eine Programmgröße von mehr als 100 Talentscouts für mehr Chancengerechtigkeit an mindestens 22 Partnerhochschulen vorsieht, wodurch an 550-600 Kooperationsschulen bis zu 30.000 Schüler:innen kontinuierlich begleitet werden können.

Die Erfolge, die sich in persönlichen Lebenswegen junger Menschen schon seit Beginn des Programms in der Praxis zeigen, sind durch eine langfristige Evaluation wissenschaftlich nachgewiesen worden. So belegen die Ergebnisse der seit 2017 durch das Wissenschaftszentrum Berlin (WZB) durchgeführten Evaluation¹ signifikante Fortschritte beim chancengerechten Zugang zur Berufsausbildung und zum Studium unabhängig von der sozialen Herkunft. Die Chancenschere beim Hochschulzugang zwischen Jugendlichen aus akademischen und nichtakademischen Elternhäusern wird durch Teilnahme am

¹ Weitere Informationen unter <https://www.mkw.nrw/hochschule-und-forschung/studium-und-lehre/talentscouting>

Talentscouting in der Studie insgesamt über 70 Prozent reduziert, indem die Studienaufnahme von leistungsstärkeren Abiturient:innen aus nichtakademischen Familien erheblich verbessert wird, während sich gleichzeitig Abiturient:innen aus akademischen Familien häufiger für eine berufliche Ausbildung entscheiden². Eine derart signifikante Wirkung wurde bisher für keinen vergleichbaren breit angelegten Beratungsansatz für mehr Chancengerechtigkeit im deutschsprachigen Raum nachgewiesen.

Zudem konnten massive Erfolge beim Aufbrechen einer geschlechtsspezifischen Studienwahl belegt werden. Der Anteil von Studierenden, die einen geschlechtsatypischen Studiengang wählen, verdoppelt sich, wenn es in der Schulzeit eine Begleitung durch einen Talentscout gegeben hat. Auch prognostizieren die Wissenschaftler:innen einen signifikant höheren Verbleib in geschlechtsatypischen Studiengängen, was höhere Studienerfolgsquoten dieser Studierenden wahrscheinlich macht.³

Jenseits des NRW-Talentscoutings konnten am NRW-Zentrum für Talentförderung der Westfälischen Hochschule in den vergangenen Jahren weitere Ansätze für mehr Chancengerechtigkeit entwickelt und ausgebaut werden. Dazu zählen beispielsweise der landesweite Aufbau des Schülerstipendiums NRW Talente oder der TalentKollegs Ruhr.

Der Ansatz der TalentKollegs ergänzt die Beratungs- und Orientierungsprozesse des Talentscoutings um eine weitere Dimension: die Qualifizierung in für einen erfolgreichen Einstieg in die Ausbildung oder das Studium wichtigen Grundlagenkompetenzen. Jenseits bestehender außerschulischer Nachholangebote arbeiten Schüler:innen im TalentKolleg Ruhr schulformunabhängig bereits ab Ende der Sekundarstufe I regelmäßig und freiwillig an ihren Deutsch-, Mathematik- oder Englischkenntnissen oder setzen sich vertiefend mit MINT-Engpassfächern wie Physik oder Informatik auseinander, die an allgemeinbildenden weiterführenden Schulen in deprivierten Lagen nur in beschränktem Maß angeboten werden.

Mit Blick auf die Zielsetzung, möglichst vielen Studierenden unabhängig von der sozialen Herkunft einen erfolgreichen Studienstart zu ermöglichen und damit einen wichtigen Beitrag für mehr Chancengerechtigkeit zu leisten, lassen sich folgende Erfahrungen der institutionalisierten Talentförderung in NRW konstatieren:

- Auch an Schulen ohne diagnostizierten Lehrkräftemangel sind herkunftsbedingte Differenzen beim Hochschulzugang ausgeprägt zu beobachten. So sind zum Beispiel für Abiturient:innen der Gymnasien – der Schulform mit eher geringem und vorwiegend lokal ausgeprägtem Lehrkräftemangel – gravierende Unterschiede bei der Aufnahme eines Studiums zwischen jungen Menschen aus akademisch und nicht-akademisch geprägten Familien evident. Der chancengerechte Zugang zu Berufsausbildungen und akademischen Ausbildungsgängen ist daher weniger durch Lehrkräfte, sondern vielmehr durch außerschulische Expertisen wirkungsvoll zu adressieren.
- Hochschulische Vorbereitungs- und Nachholprogramme sind richtige und wichtige Angebote für einen erfolgreichen Studienstart. Für viele junge Menschen aus weniger privilegierten Familien und aus Schulen mit ausgeprägtem Lehrkräftemangel kommen diese Angebote jedoch zu spät, um erfolgskritische Grundlagenkompetenzen substanziell aufzuholen. Angebote im Rahmen des Studienstarts können zudem nicht auf verborgene Potenziale wirken (z. B. in Engpass-MINT-Fächern), um diese für beruflich-akademische Karrieren zu entdecken und für die Überwindung des Fachkräftemangels nutzbar zu machen. Gleichzeitig sind gerade an Schulen in deprivierten Quartieren nicht selten erhebliche Potenzialverluste z. B. bei MINT-

² WZBriefBildung 45, Berlin, Februar 2022.

https://www.mkw.nrw/system/files/media/document/file/studie_talentscouting_0_0.pdf

³ Ergebnisse auf Englisch: <https://www.frontiersin.org/articles/10.3389/fsoc.2023.1154138/full>

affinen Schüler:innen zu verzeichnen, wenn entsprechende Vertiefungs- oder Leistungskurse nicht realisiert werden können. Auch in diesem Fall erscheint der Aufbau von außerschulischen Förderformaten für Schüler:innen notwendig und erfolgsversprechend, da der Mangel an MINT-Lehrkräften kurz- bis mittelfristig kaum zu beheben scheint.

- Bestehende hochschulische Angebote zur fachlichen Qualifizierung oder orientierenden Beratung von jungen Menschen aus weniger privilegierten Verhältnissen werden unserer Erfahrung nach häufig eher von Studierendengruppen genutzt, die aus akademischen Milieus stammen und gute Voraussetzungen für den Studienstart mitbringen. Faktisch werden dadurch bereits bestehende Ungleichheiten beim Studienstart weiter verschärft. Hier mangelt es weithin an wissenschaftlich fundierten Evaluationen zur Wirksamkeit dieser Angebote für die Überwindung von Chancenungleichheiten.

Um die heterogenen Einstiegsvoraussetzungen und die Chancenschere beim Hochschulzugang zwischen jungen Menschen aus akademischen und nichtakademischen Elternhäusern verschiedener Schulformen systematisch zu reduzieren, sollten

- Ansätze der Talentförderung flächendeckend struktureller Bestandteil im Schulalltag insbesondere an Schulen in deprivierten Quartieren sein (auch jenseits einer Kooperation mit dem NRW-Talentscouting können sich Lehrkräfte und Schulsozialarbeitende am NRW-Zentrum für Talentförderung in dem Bereich weiterbilden)⁴;
- die über TalentKollegs möglichen Potenzialerweiterungen in erfolgskritischen Grundlagenfächern sowie im MINT-Bereich weiter ausgebaut und für beruflich-akademische Karrieren nutzbar gemacht werden. Gerade die bestehende Diskussion um das Startchancen-Programm des Bundes bietet die Gelegenheit, hier erhebliche Skalierungen etablierter Formate vorzunehmen;
- Angebote der Beratung, Begleitung und Qualifizierung für einen chancengerechteren Zugang von jungen Menschen aus weniger privilegierten Verhältnissen an die Hochschulen grundsätzlich an den Bedürfnissen und der Lebenswelt dieser Zielgruppe orientiert sein, um ihre intendierte Wirkung zu erzielen. Hierzu bedarf es dringend einer Evaluation der Wirkungen von etablierten Beratungs- und Qualifizierungsprogrammen, um notwendige Ausweitungen der Angebotsstrukturen effizient gestalten zu können.

⁴ Weitere Informationen unter: <https://www.nrw-talentzentrum.de/weiterbildung/beratung-qualifizierung-und-weiterbildung/>